

Zwanzigster Sonntag nach Pfingsten.

Johannes 4, 46 - 53.

In jener Zeit lebte ein königlicher, dessen Sohn zu Napharnaum krank lag. Da dieser gehört hatte, daß Jesus von Judäa nach Galiläa gekommen sei, begab er sich zu ihm, u. bat ihn, daß er hinabkomme, und seinen Sohn heile; denn er war daran, zu sterben. Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Seiden und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der königliche sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe mein Sohn stirbt. Jesus sprach zu ihm: Weh dir, dein Sohn lebt. Und der Mann glaubte dem Worte, welches ihm Jesus gesagt hatte, u. ging hin. Und da er hinabging, begegnete ihm seine Stenche, verkündete ihm und sagte, daß sein Sohn lebe. Da erforderte er von ihnen die Stunde, in welcher es mit ihm besser geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gehe, um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. Da erkannte der Vater, daß es um dieselbe Stunde war, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

Rosenkranz und Messopfer.

Vor Jahren wurde einem Schulfunde die Frage vorgelegt, ob sich das Rosenkranzgebet eigne als Gebet während der hl. Messe. Das Kind bejahte die Frage, fand aber keine rechte Anerkennung bei dem gelehrten Fragesteller. Das Kind hatte trotzdem die richtige Anschauung. Bei den Geheimnissen des schmerzhaften Rosenkranzes springt dies sofort in die Augen. Diese schmerzhaften Geheimnisse sind ja daselbe, was im hl. Messopfer geheimnisvoller Weise sich wiederholt. Sie zu betrachten beim hl. Messopfer ist nicht eine minderwertige, ist vielmehr eine ganz vortreffliche Messhandlung.

Aber auch die freudreichen und glorreichen Geheimnisse finden ihre Darstellung im hl. Messopfer. Und wenn wir genau zusehen, so entsprechen die drei Arten von Geheimnissen gerade den drei Hauptteilen der hl. Messe, die freudreichen der Opferung, die schmerzhaften der Wandlung, die glorreichen der Kommunion.

Der erste Hauptteil der hl. Messe ist die Opferung. Obwohl dieser Teil den Namen trägt, so ist er doch nicht das eigentliche Opfer, sondern nur die Vorbereitung des Opfers. Der Priester bereitet die Gaben vor, mit denen das geheimnisvolle Opfer sich später vollziehen soll. Er nimmt die Hostie, das ungeäuerte Weizenbrot, auf den goldenen Teller, die Patene, um sie Gott darzubringen, sie einzuweihen zu weihen für das Heilige, wozu sie bestimmt ist.

In gleicher Weise verfährt er mit der anderen Opfergabe. Er gießt den Wein mit ein wenig Wasser vermischt in den Kelch. Der Wein und das Wasser sollen ein Bild sein der Gottes- und Menschennatur in Christus, auch wohl erinnern an das Blut und Wasser, das aus der Seite Jesu floß beim Kreuzesopfer. Den Kelch mit seinem Inhalte erhebt der opfernde Priester, um ihn wie das Brot zu weihen, um den Wein zu heiligen für die später folgende Wandlung.

In ganz ähnlicher Art, wie die der erste Hauptteil der hl. Messe, erzählen uns die freudreichen Rosenkranzgeheimnisse nicht von dem eigentlichen Opfer des Gottmenschen auf Golgatha, sie erzählen uns aber von der Vorbereitung dieses Opfers, von der Zubereitung der Opfergabe. Sie erzählen von der Menschwerdung Jesu, von seiner Geburt, von seinem Leben zu Nazareth. Und wenn auch eines der Geheimnisse vom Opfern redet, wenn wir auch beten: „Gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus, den du im Tempel geopfert hast.“ dieses Opfer war nur das Vorbild des Opfers Jesu auf dem Kreuzaltare, das Blut der Taube, das im Tempel floß, war ein schwaches Vorbild des Blutes, das am Kreuze herniederriß. Die Opfer, die der Heiland brachte in seinen Abstufungen zu Bethlehem, zu Nazareth, in Ägypten, waren nur die Vorbereitungen und Vorbilder seines eigentlichen, einzigen Erlösersopfers.

Es paßt gut zusammen, die freudreichen Geheimnisse bei der hl. Opferung zu überdenken. Die beiden, die Opferung und die Geheimnisse, sind auch darin ähnlich, daß sie uns deutliche Fingerzeige geben für unser Lebensopfer, wie unser Erdenleben ein fortwährendes Opfern sein soll für den, dem alles zu eigen gehört.

An das eigentliche blutige Opfer Jesu mit seinen Schreden mahnen uns die schmerzhaften Rosenkranzgeheimnisse. Sie führen uns an den Berg der Todesangst, wo die roten Stimmertellen heute noch gar vernichtend reden von den Wutopfern, die dort herniederriß; sie lassen uns die Geißelstriche vernehmen, die herniederriß auf die unschuldigen Heiland, und die Lächerreden, mit denen die herzlosen Soldaten ihm die Dornenkrone auf das Haupt

drückten. Die Schmerzgeheimnisse führen uns den blut und tränen und liebreichen Weg des Kreuzes bis hinauf, wo zwar das Leid und Wehe, aber nicht die Liebe ihr Ende fanden; sie lassen uns die Worte vernehmen der sterbenden Lippen: „Es ist vollbracht.“ Ja, es ist vollbracht, das große Verlöbungsopfer, dort hängt am Kreuzaltar das tote Opferlamm, dort ruht den Erdboden das kostbare Blut des Gottes und Menschensohnes.

Was am Kreuze sich vollzog, das geschieht alltäglich bei der hl. Wandlung. Auch dort fließt Blut, auch dort ist der Leib Jesu wenigstens scheinbar getrennt vom hl. Blute, auch da würde jedesmal der Heiland sterben, wenn das Sterben und Leiden ihm jetzt noch möglich wäre. Am Kreuze ging eine Wandlung vor sich, die Wandlung vom Leben zum Tode, in der hl. Messe vollzieht sich die Wandlung vom Tode zum Leben. Das tote Brot, der tote Wein wird der lebendige Leib, das lebendige Blut Jesu. Und wie der Heiland am Kreuze wirklich starb für die Menschen, so tut er es scheinbar in der hl. Wandlung. Wie der hl. Paulus sagt: „Er ist für uns gestorben worden bis zum Tode.“, so sagt der Priester bei der Wandlung: „Das ist das Blut des neuen und ewigen Bundes, das für euch und für viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden.“

Bei der hl. Wandlung beten wir auf den Knien liegend: „Jesus, dir lebe ich, Jesus, dir sterbe ich.“ Auch der Aufblick zu dem Kreuzigten beim Rosenkranzgebet soll den Entschluß in uns reifen, für den zu leben, der so schmerzhaft für uns gestorben ist.

Der schmerzhaft Rosenkranz ist der Rosenkranz der Trennung und Scheidung. Die Seele des Heilandes trennte sich von seinem Körper, der Heiland schied von seiner Mutter, von seinen Jüngern, die Jünger trennten sich und wurden untreu ihrem Meister, besonders Petrus und Judas.

Der glorreiche Rosenkranz ist der Rosenkranz der Vereinigung. Seine Geheimnisse erzählen uns von der Vereinigung der Seele Jesu mit seinem Leibe und seiner glorreichen Auferstehung, von der Vereinigung Jesu mit dem Vater und dem Heiligen Geiste bei der Himmelfahrt, von der Vereinigung des Heiligen Geistes mit der Kirche am Pfingsttage, von der Vereinigung der Mutter mit dem göttlichen Sohne bei ihrer Aufnahme in den Himmel.

Die Verwandtschaft dieser Geheimnisse mit dem dritten Hauptteile der hl. Messe ist leicht zu erkennen. Schon der Name dieses Hauptteils erinnert an die Vereinigung. Komunion heißt ja der letzte Hauptteil der Messe und das Wort bedeutet nichts anderes als Vereinigung. Der Heiland vereinigt sich in der Kommunion mit der Menschenseele, er bringt den Himmel in diese Seele, denn wo der Heiland ist mit seiner Liebe, dort ist der Himmel. Der Heilige Geist kommt nicht erst zehn Tage nach dem Heiland in diesen Seelenhimmel, er kommt mit dem Heilande, um die Menschenseele immer schärfer und gottgefälliger zu machen und sie mit jenem kostbaren Gewande zu schmücken, das ihr den Zutritt zum himmlischen Hochzeitsmahl gewährleistet.

Sie fügen sich gut zusammen, der Rosenkranz und die hl. Messe. Und hier wie dort finden wir die selbe Rosenkranzsonnig. Sie freut sich und härmst sich und singt Jubellieder in den Rosenkranzgeheimnissen und sie nimmt in Freude und Leid und Jubel Anteil in jeder hl. Messe. Wie wollen wir sein in den Rosenkranzgeheimnissen und in der heiligen Anbetung der hl. Messe, damit wir auch mit ihr sein dürfen in ihrem ewigen Jubel.

Apostolisches Rundschreiben

über den hl. Franziskus von Assisi zu seinem 700. Todestage

An unsere ehrwürdigen Mitbrüder, die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe, sowie an die sonstigen Ortsordinarien, die in Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle stehen: Ueber den hl. Franziskus von Assisi zu seinem 700. Todestage.

Capit. Pars XI.

Ehrwürdige Mitbrüder! Gnädig und Apostolischen Segen!

Das große Jubiläum hat hier in unserer ehrwürdigen Stadt sehr viele Seelen mit Gott dem Herrn wieder ausgesöhnt und zu einem Leben höherer Vollkommenheit angeregt. Und damit man des Jubiläum auf der ganzen Welt teilhaftig werden könne, verlängerten Wir es bis zum Ende des laufenden Jahres. Der reiche geistige Gewinn, den es uns schon brachte und sicherlich noch bringen wird, soll nunmehr — so möchten Wir annehmen — eine besonders hohe Steigerung erfahren aus Anlaß der allenthalben sich vorbereitenden Gedenkfeste des hl. Franziskus von Assisi. Das siebte Jubiläum dort geht jetzt gerade zu Ende, seit der Heilige gegen die irdische Verbannung hienieden keine himmlische Heimat glücklich erlangen konnte. Gottes Vorlesung hatte ihn abandt, auf daß er nicht bloß seine irdische Heimat, nein, die irdische Gesellschaft aller Zeiten erneuere. Darum konnte Unser letzter Vorgänger ihn der sogenannten „Apostolischen Bewegung“ zum himmlischen Zauberkern geben. Und es ziemt sich wahrlich, daß diejenigen Unserer Söhne, die auf jenem Gebiete an d. Hand Unserer Lehren eifrig tätig sind, in die Jubelstunde all der vielen Franziskanerfeste einstimmen sowie sein Leben, seine Tugenden, seinen Geist der Gegenwart ins Gedächtnis zurückrufen und rühmend vor Augen stellen. Alles das freilich so, daß man jenes phantastische Bild des Seraphischen Heiligen ablehnt, wie es nur bei Lobrednern unzeitlicher Bewirrungen oder bei der feindschaftlich-vornehmlichen Männer und Frauenwelt seiner Verfall findet. Daß man vielmehr allgemein unter den Christgläubigen die Form der Heiligkeit zum Vorbild und Muster nimmt, die er selbst im engeren Anschluß an die Lauterkeit und Schlichtheit der Lehre des Evangeliums in seiner Persönlichkeit verkörperte. Dies ist nämlich Unser ausdrücklicher Wunsch: Möchten doch alle die Gottesdienste und öffentlichen Anstaltungen und Vorträge und Ansprachen im Verlaufe dieses Gedächtnisjahres darauf eingestellt sein, mit den Lehren echter Frömmigkeit in ihm den Heiligen zu feiern, der die Gaben der Natur und der Gnade zu seiner und zu des Nächsten höchsten Vollkommenheit wunderbar auszuüben wußte und so zum Seraphischen Patriarchen wurde; also ihn genau, wie er wirklich war, zu feiern, nicht einen von anderer oder ganz verschiedener Art. Unter den in die himmlische Heimat aufgenommenen Seligen der Heiligkeit löst der Heilige Geist den einen diese Aufgabe, den anderen jene Sache bei den Menschenkindern wahrnehmen. Es ist deshalb gewiß ein unkluges Beginnen, die Heiligen des Himmels unter einander vergleichen zu wollen. Eine solche Veraleidung stammt meistens aus einer ungeordneten Seelenstimmung, ist ganz fruchtlos und entspricht eine Beleidigung gegen Gott selbst, den Urheber der Heiligkeit. Dennoch hat es, so möchten Wir glauben, managen gegeben, bei dem das Bild Christi, des Herrn, und die evangelische Lebensform genauer und auch ausdrucksvoller zu Tage getreten wäre als bei Franziskus. Wie er sich selbst „Serold des großen Königs“ nannte, so wurde er gerade deshalb mit Recht auch als „zweiter Christus“ bezeichnet, weil er sich eben als wieder lebendig gewordenen Christus erwieis für seine Zeitgenossen und für die kommenden Jahrhunderte. Daher ist es auch gekommen, daß er noch jetzt vor dem Auge der Welt lebt und für alle zu tunft leben wird. Wer möchte sich darüber wundern! Es haben ja schon diejenigen, die als Zeitaufseher zuerst über das Leben und Tun ihres Vaters und Erbenstifters schrieben, ihre Auffassung dahin ausgesprochen, daß keine Größe und Erhabenheit über die menschliche Natur hinausstrahle. Und es haben Un-

ertrachen ließen, ohne es mit der Autorität ihres apostolischen Lehramtes zu erläutern und die Gläubigen zur Gedenkfeste einzuladen. Da bei erinnern Wir Uns mit ganz besonderer Freude — und mit Uns gewiß alle, die schon über die Mitte der Jahre hinaus sind — wie die begeisterte Liebe des Volkes zu Franziskus und zu seinen Einrichtungen in der ganzen Welt durch das Rundschreiben „Apostolicum“ bestätigt wurde, das Leo XIII. vor vierundvierzig Jahren erließ, als sich eben, wie heute ein hundertjähriges Jubiläum, die Geburt des Heiligen von Assisi vollendete. Damals hat diese begeisterte Liebe in gar vielfältigen Stundgebungen der Franziskusverehrung ihren Ausdruck gefunden. Wir sehen keinen Grund, weshalb bei dem bevorstehenden Ereignis, das an Bedeutung ebenso groß ist, nicht auch der Gedenkfeste ähnlich groß sein sollte. Im Gegenteil. Unser weit höheren Erfolgs laßt die gegenwärtigen Zeiten der christlichen Gesellschaft erwarten. Denn wo möchte man nicht, doch über sich in solchen Höhe sein gelanget? Möchten doch alle, die nicht nur in weiten Kreisen die Reinheit des Glaubens und der Sitte wiederhergestellt wurde, sondern daß sich auch die im Evangelium liegenden Grundzüge der Liebe und der Gerechtigkeit in vieles innerlicher und eindringlicher im Gemeinheits- und sozialen Leben auswirken, mildernd und ausgleichend.

Die Bedeutung des glücklichen Ereignisses, daß so bald bevorsteht, legt es Uns nahe, die günstige Gelegenheit zu benutzen, des Patriarchen von Assisi Lehren und Vorbildliches Leben zum Heile der Seelen in die Erinnerung zurückzurufen und da durch den Franziskanischen Geist, der sich von dem Sinne und der Seelenhaltung des Evangeliums gar nicht unterscheidet und entfernt, im christlichen Volke wieder lebendig zu machen. Und ihr, ehrwürdige Mitbrüder, werdet euch gern zu Vorfindern und Erklärern Unserer Worte machen. Wir möchten nämlich in eifriger Franziskusverehrung nicht hinter Unseren letzten Vorgänger zurückbleiben, die sein Jahrhundertgedächtnis der hauptsächlichsten Tage und Taten aus seinem Leben vor-

„Die reinen und edelsten Seelen der Weltgeschichte.“ Das Urteil des berühmten „Membrandentischen“ über die Heiligen.

(Fortsetzung von Seite 3.)
Nicht an, im vollen Vertrauen, sie würden sich um so lieber und wirksamer für uns einsetzen, je näher sie Gott standen. Marienverehrung erlöset uns so lieblich und hilfreich, daß wir, nachdem wir einmal davon gelost hatten, ihre Unterlassung als Entbehrung empfinden. Wir bejahen ihre Altare mit Männern zu schmücken und sie alltäglich im Gebete zu grüßen: Ave Maria.“
Möchten doch alle Katholiken, die es bisher vernachlässigten, Heiligenleben zu leben und zu betrachten, auf dem gleichen Wege wie diese protestantischen Männer der ewigen Wahrheit näher gerückt werden.
G. H. d. C. B.

Gut für das ganze Zeitalter. Herr Peter Colleton von Sault Ste. Marie, Mich. schreibt: „Ich kann aus Erfahrung sagen, daß Rom's Rosenkranz meinen Magen in Ordnung gebracht hat und mir mein ganzes Leben vorteilhaft gewesen ist.“
Nichts ist für eine wirklich gute des Erfolges sich über hundert Jahre Medizin intererieren, deren Refordlichkeit gewinnt, dann schreiben ertrifft und die noch immer an Weisheit an Tr. Peter Zahnen & Sons Co., 2501 Washington, Mich., Chicago, Ill. Sie wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt geliefert.


Brigman's Herberei
Edmonton Cannery, Saskatchewan.
Spureit Geld indem Ihr Eure Kinder und Pferdeheute geben laßt in weiche, warme Decken oder Leder. Wir vertreiben auch echte Buffalo Decken und Pelzdecke.
Wir senden gerne die Preise.
Phone 4065 106-Ave C North Saskatchewan, Sask.
An die Farmer.
Die Christ. Schwestern des St. Elisabeth Hospitals zu Humboldt mündlichen Stahl, Rohren, Erbsen sowie auch anderweitiges Gemüse direkt von den Farmern zu beziehen.

(Fortsetzung folgt.)
— Auf Regen folgt Sonnenschein aber auch die Rückenlage

Gute und schnelle Druckerarbeit
in deutscher und englischer Sprache vollbringt
„St. Peters Press“
MÜNSTER, SASK.

Pave the Way for your Boy's Success

St. Peter's College, Münster, Sask.

A Catholic School in the Heart of the West		Canada's Pioneer Benedictine College
--	---	--------------------------------------

Courses offered:

- A Preparatory Course:** Seventh and Eighth Grades.
- A Commercial Course:** Leading to Diplomas from the Department of Education.
- A High School Course:** Leading to Diplomas of XI and XII.
- A College Course:** First and Second Years recognized by the University of Saskatchewan.
- A Music Course:** Instruction given in violin, piano and orchestra instruments. Candidates prepared for the McGill University.

A Thorough Education in a Catholic Atmosphere
Classes re-open September 29th, 1926
Further information furnished by:
THE DIRECTOR